



UNIVERSITÄTSZEITUNG KARL-MARX-UNIVERSITÄT

Mit selbstlosem Einsatz Leben gerettet



Wie schon in UZ/13 berichtet, kam es am 3. 4. im Clara-Zetkin-Park nahe des Elsterflutbeckens zu einer dramatischen Rettungsaktion, an der der ISK-Vorsitzende Eduardo Pastrana beteiligt war. Die 77jährige Rentnerin Ella Th. wollte durch einen Sprung ins Wasser ihrem Leben ein Ende setzen, da sie das Vertrauen in die Zukunft verloren hatte. Dem kolumbianischen Studenten, der beim Fröhlsport zufällig am Unglücksort vorbeikam, gelang es, gemeinsam mit einem Schüler die Frau aus den kalten Fluten zu retten. Dabei kamen ihm seine Fähigkeiten als Rettungsschwimmer sehr gelegen, während der Schüler einen Krankenwagen alarmierte. Im Krankenhaus bedankte sich Frau Th. dann ebenso wie ihr Sohn sehr herzlich und nützlich erachtet bei Eduardo und äußerte die Hoffnung, daß auch durch seine Rettungstätigkeit Vorurteile gegenüber Ausländern abgebaut werden.

Gedanken zur Woche

Deutsch-deutsches aus anderer Sicht

Das Geld wird von denen kommen, die es haben, der Wirtschaft und der Industrie, und die werden ererben, was nicht nicht- und nagelfest ist, bis den Brüdern und Schwestern nichts, aber auch gar nichts mehr gehört, kein Stück Ostseeküste, kein Platz an den Märkischen Seen, kein Haus, keine Fabrik, keine Handelsfirma. Aber auch das nur unter der Bedingung, daß die Habichtswälder herausgerückt, was sie einmal enteignet haben, daß die „Expropriateure“ reproprietiert werden. Wenn erst einmal alles in der DDR uns gehört, wird es den Verbliebenen endlich wieder besser gehen können. Wir wollen ja nur dessen Bestes, und das werden wir uns holen.

Dafür, daß wir so handeln, haben wir unsere Gründe, wenn auch vermutlich unbezweifelt. In der Verachtung, die wie den DDR-Sklaven entgegenbringen, verachten wir uns selber. Auch wir haben ja 40 Jahre lang mit Lebenslügen gelebt und uns nach der Decke gestreckt, unter die uns andere gebettet haben, und wenn wir, mechanisch fragen: Warum habt ihr das mit

auch machen lassen, fragen wir uns unbewußt selber, warum wir die Garantien des Grundgesetzes immer wieder zur Farcé haben verkommen lassen und an kaum einer politischen Unstat, an kaum einer Korruptionsaffäre so ernsthaften Anstoß genommen haben, daß wir eine Änderung erzwingen hätten.

Auch wir haben uns auf unsere Weise angepaßt, obgleich wir weniger strengen Sanktionen angesetzt gewesen wären, und es ist möglich, daß wir uns gerade deswegen so tief mit den Wortfeindern unserer offiziellen Politik identifizieren, weil wir das klare Bewußtsein der Wahrheit nicht zu ertragen vermöchten. Und ebenso möglich ist es, daß wir in den Machern und Mitläufern des „real existierenden Sozialismus“ uns selber als Macher und Mitläufer hassen. Bei uns wäre so leicht gewesen, was in der DDR so schwer war, aber sind wir deswegen mutiger gewesen? Wir, auf unserer Sonnenseite, haben uns am Ende mit fast allem abgefunden, selbst mit dem von allen Parteien gestützten Radikaleserlaß, ohne daß die

verfaßte Gesellschaft einen Anlaß gesehen hätte, Meineidige, Betrüger oder offene Antisemiten zu ächten. Gemessen an unseren verbotenen Möglichkeiten haben auch wir ehelos gelebt.

Vielleicht sind in unseren Augen nur Spötter, aber eignen wir uns wirklich zur verfolgenden Unschuld, die jetzt von der DDR alles erwartet, wozu wir selber nie bereit waren? Die soll ihre Unrechtsrichter, ihr halbes Personal in die Wüste schicken, als hätten nicht wir in aller Eintracht mit unseren eigenen Richtern, unseren Euthanasieärzten, unseren braunen Professoren gelebt, sie in Amt und Würden gelassen oder ihnen staatliche Pensionen gezahlt. Müssen wir unbedingt in der DDR nachhaken, was wir selber verümt haben? Wir müßten das wohl, wenn wir aus der DDR das machen wollen, was wir mit ihr vorhaben: eine Kolonie ohne eigenes Recht und ohne eigene Würde.

Die andere Möglichkeit wäre die von kaum jemandem mehr erwogene Zweistatigkeit, eine von uns ermöglichte Zweistatigkeit.

Die Leipziger sind ja nicht deswegen auf die Straße gegangen, weil sie ohne uns nicht leben können, sondern weil sie Freiheit wollten, und eben auch Wohlstand. Sie wollten über sich selber bestimmen können, in Ansehung des Preises, den sie und wir so oder so zu zahlen haben. WALTER BOHLICH (Aus „Spiegel“ Nr. 11/90)

Arbeitsbesuch von Prof. Dr. H. Seidel an KMU

Guten Dienst geleistet für die Normalität

(UZ/H. R.) Kostenaufwendig, dabei nahezu nutzlosem Wissenschafts-Tourismus im globalisierten „sight seeing“-Stil ist an der KMU auf herzerfrischende Art der Garaus gemacht worden. Hoch im Kurs steht dafür streng terminierter, ausschließlich sach- und ergebnisorientierter Austausch von Erfahrungen. Prägnantes jüngstes Beispiel war der Arbeitsbesuch von Prof. Dr. Heinrich Seidel, der gleich dreifach Präsidentenwürde trägt: Präsident der Europäischen Rektorenkonferenz (CRE) die 430 Universitäten vereint, Präsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz (WRK) und der Universität Hannover.

Allein das umfangreiche wie äußerst straffe Arbeitsprogramm nötigt Respekt ab. Erklärtes Ziel dabei war die bestmögliche Beförderung einer immer engeren Zusammenarbeit der von Prof. Seidel vertretenen Rektorenkonferenzen mit ihrem vergleichsweise noch sehr jungen DDR-Pendant, um den Prozeß der Annäherung bzw. Klug durchdachten Vereinigung der beiden deutschen Staaten im Hause Europa durch den unverzichtbaren und spezifischen Beitrag der Wissenschaft

zu unterstützen. Dem dienen der Erfahrungsaustausch mit dem Rat der Leipziger Rektoren, die Teilnahme an der Beratung des Senats der KMU ebenso wie das Kennenlernen der Einrichtungen sowie die Dialoge mit führenden Wissenschaftlern der an der Leipziger Hohen Schule vertretenen Disziplinen. Grundtenor von Prof. Dr. H. Seidel, der dabei vom Gastgeber, Magnifizenz Horst Hannig, bekräftigt wurde: „Es ist doch etwas völlig Normales, daß Universitäten länderspezifisch und weitweit zusammenarbeiten. Dafür stehen gleiche Interessen, die Forschung, Lehre und Management betreffen.“ Beide erklärten die bestehende Wissenschaftskooperation zwischen den Universitäten Leipzig und Hannover vor allem auf folgenden Gebieten weiter auszubauen: Wirtschaft- und Rechtswissenschaften, Fremdsprachen, Physik, Theologie, Geschichte sowie Arbeitsmedizin. Zum Abschluß ein Satz des Gastes, der in mehrfacher Hinsicht Anlaß zum Nachdenken sein sollte: „Beispielsweise ist hier die Fremdsprachenausbildung viel besser, man hat Klug beraten, an diesen Erfahrungsschatzen zu partizipieren.“

Dialog mit Gewerkschaft

(UZ-Korr.) Rede und Antwort stand kürzlich Rektor Prof. H. Hennig – unterstützt vom 1. Prorektor, Prof. H. Stein – Gewerkschaftsfunktionären. Damit beantwortete Magnifizenz zahlreiche dringliche Fragen, die das noch unlängst amtierende Sekretariat des Kreisverbandes der Gewerkschaft Wissenschaft in einem Brief formuliert hatte.

Zu Beginn seiner Ausführungen bekannte sich Prof. H. Hennig prinzipiell zur unabdingbaren Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft und zur vollen Respektierung ihrer Rechte. Eingehend informierte der Rektor – mit Hinweis auf die Arbeit der sechs Senatskommissionen – über Entwürfe und terminliche Vorstellungen einer anstehenden Universitätsreform. Ausführlich ging Prof. H. Hennig auf Struktur- und Personalveränderungen an der KMU sowie die Sicherung arbeitsrechtlicher Regelungen ein. Einliches Bemühen um klare Aussagen zur Sicherung und Erhaltung sozialer Erwerbsbedingungen war verknüpft mit zukünftiger Unwägbarkeit einer breiten Problempalette. Der Bogen spannte sich von der Betriebspolitik über die Betriebsversorgungseinrichtungen, die Veteranenbetreuung, Kinderferienlager bis hin zur Zukunft der Betriebsferienobjekte.

Bedauerlich und unverständlich, daß nur von 18 Gewerkschaftsorganisationen Vertreter diese günstige Möglichkeit des Gedankenaustausches mit dem Rektor nutzten.

Münchener zu Gast an KMU

(PD) Vertreter des Personalrates der Ludwig-Maximilians-Universität München besuchten kürzlich die KMU. Die Gruppe wurde geleitet vom Vorsitzenden des Personalrates der Münchener Universität und Leiter der Abteilung Wissenschaft und Forschung der ÖTV des Landes Bayern, Dirk Marsen. Anliegen des Aufenthaltes war es, die bestehenden wissenschaftlichen Beziehungen durch Arbeitskontakte auch zwischen Arbeitern und Angestellten zu erweitern. Die Gäste informierten sich u. a. über die Stellung und Arbeitsweise der Gewerkschaft an der KMU, über die neuen Aufgaben, die nach den gesellschaftlichen Veränderungen in der DDR vor den Gewerkschaften stehen und über das neue Gewerkschaftsgesetz. In einer Begegnung mit dem 1. Prorektor, Prof. Dr. Horst Stein, erhielten die Gäste einen Überblick über die Situation an der Leipziger Universität und über Maßnahmen zur Universitätsreform.

Der Personalrat der Ludwig-Maximilians-Universität vertritt die Interessen von rund 13.000 Beschäftigten. Vereinbart wurde, daß eine Delegation der KMU im Sommer den Besuch in München erwidern wird.

Lohn für Treue

(UZ/J. S.) Während der Delegiertenkonferenz der Gewerkschaft Wissenschaft an der KMU war er nur ein Punkt unter vielen, wenn auch ein streitbarer: der Treuerlaub im Bereich des Bildungswesens. Dabei ging es nicht um die Höhe, sondern vielmehr darum, wer ihn beanspruchen kann. Am Ende wagen sich die Delegierten einig: Die Gewerkschaft empfiehlt dem Rektor, den Hinweisen des Ministeriums für Bildung zuzustimmen und spricht sich dafür aus, nicht nur ununterbrochene Tätigkeit an der KMU, sondern im gesamten Hochschulwesen anzuerkennen. Dazu wird gegenwärtig ein Betriebsdokument erarbeitet. Die Hinweise des Ministeriums gehen übrigens davon aus, daß ununterbrochene Arbeit an allen Einrichtungen des Bildungswesens zu berücksichtigen ist.

Aber nun genug der Vorrede, wieviel gibt's denn eigentlich? Wenn es so festgelegt wird – und dagegen spricht eigentlich nichts – ab 5 Jahre einen Tag, ab 10 Jahre zwei und ab 15 Jahre ununterbrochene Tätigkeit drei Tage, Freuen wir uns also auf den nunmehr in Aussicht stehenden (übrigens ab 1. 1. 90) Lohn für langjährige Treue zur Karl-Marx-Universität.

Gewerkschaft an Uni hat neuen Vorstand

Nun gibt es kein Zurück

(UZ/J. S.) Zuwege bringen wollte die Konferenz einen arbeitsfähigen Vorstand. Deshalb waren 159 von 196 in den BGL gewählte Delegierte am 6. April in den Hörsaal 11 gekommen. Um es vorwegzunehmen: Ziel erreicht.

Zunächst wurde, zumindest finanziell, noch mal mit dem alten Kreisvorstand „abgerechnet“. Wer bekam welche Gehälter? Danach ging es um die Personalbesetzung der künftigen Geschäftsstelle – einige Gewerkschafter wollten man da in Zukunft nicht mehr sehen...

Zustimmung dann für Kollegen Wolfgang Birkholz, Sektion Informatik: „Wir wollen nicht nur schimpfen, sondern unsere Interessen so formulieren, daß sie auch vor dem entsprechenden Gremium angebracht werden können.“ Die Mehrheit angenommenen Standpunkte zur Sicherung der Rechte und sozialen Leistungen sind Belege dafür.

Zusammenschluß mit der BRD nach Artikel 23 bedeutet die sofortige Übernahme aller Gesetze, dann bliebe die Gewerkschaft vor der Tür des Unternehmens. Also werde es notwendig, in Personal- und Betriebsräten für die sozialen Belange der Beschäftigten zu kämpfen – wagt Dr. Günter Eisele, Vorsitzender der neu gegründeten Gewerk-

schaft Wissenschaft, einen Blick in die nicht gerade rosige Zukunft.

Zur Wahl des neuen Vorstandes „schritten“ die Delegierten zuerst im Block. 23 BGL hatten bereits in geheimer Wahl oder offener Abstimmung Kollegen für den künftigen Vorstand benannt. Diese erhielten auch das Ja der Delegierten.

Zugesagt zu einer Kandidatur als Vorsitzender hatte nach einer kurzen Bedenkzeit neben Wolfgang Birkholz Prof. Dr. sc. Karl-Heinz Röhr, Journalist. Nachdem die Kandidatenliste mit fünf Kolleginnen und Kollegen abgeschlossen wurde, galt es, geheim drei von ihnen zu wählen, einen namentlich als Vorsitzenden. Nach dem Auszählen der Stimmen stand es fest: Zum Vorsitzenden wurde Kollege Röhr gewählt, Stellvertreter sind Kollegin Ellen Forberg, Mensen, und Kollege Birkholz – alles übrigens ehrenamtlich. Hauptamtlich bleibt nur die Geschäftsstelle besetzt. Nach den dazu getroffenen Entscheidungen wird die UZ informiert. Vorsitzender der Revisionskommission ist Prof. Dr. sc. Siegfried Gottwald.

Zum Abschluß Worte von K.-H. Röhr: „Nun gibt es kein Zurück mehr, sondern nur noch tiefes Durchatmen.“

Studenten-Demo zum Runden Tisch

(UZ) Zu einer landesweiten Aktion für das Öffentlichmachen studentischer Forderungen hatten die Studenten der Humboldt-Universität am 2. April aufgerufen. Diesem Ruf folgte der KMU-StuRa mit einem Meeting im Hörsaalgebäude, an dem sich etwa 1000 Kommilitonen, auch anderer Leipziger Hochschulen, beteiligten. Verlesen wurde der Forderungskatalog, den die Studentenräte bei ihrem ersten republikweiten Treffen erarbeitet hatten. Dabei ging es um folgende Forderungen: Zahlung eines Stipendiums entsprechend den steigenden Lebenskosten bei laufendem Inflationsschutz für die Dauer der Regelstudienzeit, Bereitstellung von subventionierten Wohnheimplätzen mit Belegungsbindung für die Dauer des Studiums, Unterstützung für sozial besonders Benachteiligte. Ergebnis der anschließenden Demonstration zum Neuen Rathaus war die Formulierung eines Dringlichkeitsantrages an den Runden Tisch der Stadt Leipzig bezüglich der Nutzung von leerstehendem Wohnraum für Studenten.

Über die Entscheidung berichtet OF.

UZtettel

„Ich hatte mal den Vorschlag gemacht, daß ein vereinigtes Deutschland Brechts Gedicht „Anmut sparet nicht, noch Mühe“ zur neuen Nationalhymne bekommt, doch diese müssen sich die Deutschen erst noch verdienen. Die jetzige kann nur heißen „D-Mark, D-Mark über alles!“ WOLF BIERMANN

Nächste UZ überrascht mit Programm-Tips!



dies academicus